

Transformation wohin?

Kapitalismus 4.0

Gerhard Wegner

Hannover, 29.2.2012

Der Argumentationsgang:

- Eine Leitthese
- Teilhabegerechtigkeit als Leitbild
- Was ist Kapitalismus?
- Transformationen 1 – 3
- Varieties of Capitalism
- Wege zu Kapitalismus 4.0

Leitthese

Eine sozial, ökologisch und ökonomisch lebenswerte Zukunft hängt davon ab, ob es gelingt, eine grundlegende Transformation des weltweit wie noch nie herrschenden Wirtschafts- und Gesellschaftssystems („Kapitalismus) erreichen zu können. Es geht um die Indienstnahme, Zivilisierung, Wiedereinbettung dieser höchst dynamischen Struktur.

Ob dies gelingen kann, scheint völlig offen zu sein. Ein Rückblick in die Geschichte des Kapitalismus und ein Überblick über seine vielfältigen Varianten erschüttern jedoch das Bild eines festgefügt Systems und machen Änderungspotentiale deutlich.

Leitbild Teilhabegerechtigkeit / christliche Maximen 1

Grundsätzlich: Verständnis von Gesellschaft und deren funktionalen Teilbereichen (z.B. Wirtschaft) als grundsätzlich kooperative Strukturen (Kooperationsgemeinschaften) innerhalb der Schöpfung Gottes („Wie Geschöpfe leben“). Alle sollen teilhabend und teilgebend einbezogen sein. Macht, Eigentum und Reichtum sind stets treuhänderisch zu nutzen.

Gerechte Strukturen:

- Beteiligung aller Menschen gemäß ihrer „Gaben“
- Es gilt der Grundsatz der ‚komparativen Gabenvorteile‘.
- Erzielung möglichst hoher Produktivität in dieser Kooperation

Leitbild Teilhabegerechtigkeit / christliche Maximen 2

Folgen (u.a.):

- Ergebnisungleichheiten sind nur soweit legitim, wie sie für die Erzielung von Leistungseffekten notwendig sind, die allen – insbesondere den Schwächsten – nützen.
- Auch wirtschaftlicher Wettbewerb muss im Endeffekt allen zugute kommen, den Schwächeren überproportional. Die Kriterien sind Zugang und Verteilung i.S. von Teilhabe.
- Die Folgen gesellschaftlicher Risiken müssen von allen im Verhältnis zu ihren Möglichkeiten getragen werden.
- Private Aneignungen gesellschaftlichen Reichtums haben nur funktionalen Sinn und müssen immer wieder überprüft werden.

Leitbild Teilhabegerechtigkeit 3

Die Ökonomie wird letztlich in der einen oder anderen Weise als ein Art kooperierende Dienstgemeinschaft möglichst aller begriffen, innerhalb derer Konkurrenz und Märkte zum Zwecke der Leistungsweckung zwar möglich sind, aber nur insoweit zum Tragen kommen sollen, da sie sonst zum Selbstzweck werden. Die Ökonomie bleibt ein Mittel – letztlich Gottes – und dient der Bewältigung von Knappheiten.

Leitbild Teilhabegerechtigkeit 4

Kriterien von Martha Nussbaum

- Leben: Ein normales menschliches Leben bis zum Ende leben zu können.
- Gesundheit: Bei guter Gesundheit zu sein.
- Körperliche Integrität: Sich frei und ohne Angst bewegen und verhalten zu können.
- Sinne, Vorstellungskraft, Denken: Seine Sinne und sein Denken benutzen und anwenden zu können.
- Gefühle: Bindungen zu Dingen und Personen aufbauen zu können.
- Praktische Vernunft: Sich selbst eine Auffassung des Guten bilden zu können.
- Zugehörigkeit: Mit anderen und für andere zu leben und über die sozialen Grundlagen der Selbstachtung zu verfügen.
- Andere Spezies: In Anteilnahme für Tiere und Natur zu leben.
- Spiel: Lachen und spielen zu können.
- Kontrolle über die eigene Umwelt: Wirksam an politischen Entscheidungen mitwirken zu können und über Eigentum zu verfügen.

„Die Fähigkeit, als Mensch zu arbeiten, die praktische Vernunft am Arbeitsplatz ausüben zu können und in sinnvolle Beziehungen der wechselseitigen Anerkennung treten zu können.“

Was ist Kapitalismus?

Unter Kapitalismus muss im Kern die Kapitalstruktur selbst verstanden werden: Kapital ist Geld, das investiert wird, um mehr Geld zu erhalten. ($G - W - G'$) (Vergl. z. B.: James Fulcher: Kapitalismus)

Das Kapital (und Arbeit und Natur) ist in diesen Gesellschaften abstrakt und aus konkreten Zusammenhängen gelöst. Es kann sich auf prinzipiell jede Aktivität einlassen und sucht beständig nach entsprechenden Anlagemöglichkeiten (Tendenz zur „Landnahme“).

Ausgangsbedingungen erfolgreicher Kapitalismusedwicklung sind in der Regel klare Eigentumsrechte (individuell) und Wettbewerbsmärkte (= Chinesischer Weg).

Was ist Kapitalismus?

Mögliche weitere Charakteristika

- Die Legitimation der Gier („Pursuit of unlimited material wealth“)
- Institutioneller Zynismus („Rule makers cannot expect rule takers to interpret their rules in other ways than in studied bad faith“)
- Ungleiche Zuteilung von Handlungschancen („superior agentic capacity of the capitalist class“)
- Prinzipiell unbegrenzte Aneignungsmöglichkeiten („absence of any cultural –normative ceiling on the amount of economic gain individuals can aspire to“)
- Wachsende Ungleichheiten und Abkopplung der Eliten (“It is the masses who depends on its stability much more than the elites do“)
- Wettbewerb geht vor Solidarität (“Competition exists where there is a license for actors to try to improve their position at the expense of others“)
- Entwicklung besteht stets in der Erschliessung neuer Märkte – “Landnahme” (“Development may be conceived as a process of expansion of market relations“)
- Vermarktung der Zukunft (“Capitalist expansion depends on credit, which is an institutionalized social relationship that serves to pull the proceeds from future economic activities into the present“)
- Indienstnahme des Staates (“politics may turn into a vehicle for Disembedding the economy“).

(Liste von Wolfgang Streeck)

Was ist Kapitalismus? Expansion und moralische Restriktion

Der Kapitalismus kann sich allerdings nicht einfach autonom entwickeln. Die Ausdehnung der Marktbeziehungen und der Verkehrung aller Dinge und Möglichkeiten in Waren stößt auf den „Selbstschutz der Gesellschaft“ (Karl Polanyi). Die Menschen wehren sich gegen die Reduzierung ihres Selbst auf die beliebig handelbare Ware Arbeitskraft. Stets wird die moralische Ökonomie der menschlichen Beziehungen und Gemeinschaftsformen gegen die „Teufelsmühlen“ des Kapitalprinzips in Anschlag gebracht.

Das Christentum beherbergt in sich eine tiefgreifende moralische Ökonomie, die in verschiedener Weise auf die moderne Wirtschaft Einfluss gehabt hat. Ihre sichtbarsten Formen sind bis vor Kurzem in den sozialen Bereich abgedrängt worden.

Was ist Kapitalismus?

Variable Elemente

Variable Elemente und Charakteristika des Kapitalismus:

- Das Ausmaß der Marktfreiheit
- Die Rolle des Staates bzw. der Grad der seiner Autonomie (Angelsächsischer Weg - China)
- Das Ausmaß sozialpolitischer Gestaltung (USA - Skandinavien)
- Das Ausmaß von Gleichheit / Ungleichheit (USA - Japan und Skandinavien)
- Die Rolle wirksamer moralischer Haltungen (Kultur)
- Die reale Geltung von Demokratie und Menschenrechten.

Es geht nicht ohne Kapitalismus!

„Für mich ist der **Kapitalismus** ein ambivalentes gesellschaftliches Konstrukt. Als ökonomisches Funktionsgerüst – bestehend aus einem funktionsfähigen marktwirtschaftlichen Wettbewerb, einer elastischen Geldversorgung, einer kapitalintensiven Technik aus vorgeleisteter Arbeit und vorwiegend privatautonom organisier-ten Unternehmen – erzeugt er eine konstruktive Dynamik mit außerordentlicher Produktivität und unermesslichem Wohlstand. Dieser Aspekt des Kapitalismus wird in der kirchlichen Sozial-lehre als nicht in sich schlecht, also als moralisch indifferent bezeichnet.“ (F. Hengsbach)

Es geht nicht ohne Kapitalismus!

Max Weber (und viele andere):

- Der Sozialismus hat zwar ein humanes politisches Programm, ist aber als Wirtschaftsform ineffizient. Der Kapitalismus ist von essentieller Brutalität, aber wirtschaftlich effizient.
- Der Kapitalismus mag noch so sehr um des Profites willen wirtschaften: er wirft immer noch erheblich mehr an Gütern und Dienstleistungen ab als jedes andere Wirtschaftssystem.

Was es braucht ist ein aufgeklärter (eingehegter, „gelenkter“) Kapitalismus mit sozialpolitischen Steuerungsmaßnahmen (= Idee der sozialen Marktwirtschaft)

Transformation 1: Liberalismus

Die 1. große Transformationsphase des Kapitalismus ist identisch mit seiner ursprünglichen Entwicklung (ursprüngliche Akkumulation) vom 18.- 20. Jahrhundert. (Siehe dazu das begriffsprägende Werk von Karl Polanyi: *The Great Transformation*, 1944).

Es vollzieht sich der Übergang von „integrierten Gesellschaften“, in denen die Wirtschaft in übergreifende soziale und kulturelle (christliche) Zusammenhänge eingebaut war, zur „nicht-integrierten Gesellschaft“ vom Typ der freien Marktwirtschaft.

Unter dem „Peitschenschlag“ des Kapitalprinzips verselbständigt sich die Ökonomie von der Gesellschaft.

In **Deutschland** entwickelt sich eine Art von Kartellkapitalismus mit hohem Anteil staatlicher Intervention und erster sozialstaatlicher Regelungen.

Transformation 2: Sozialstaat

Nach den gewaltigen Umbrüchen des ersten Teils des 20. Jahrhunderts kommt es aufgrund spezifischer politischer Konstellationen (Realer Sozialismus und aufgeklärte Kapitalisten) zur Herausbildung des modernen Sozialstaates in vielen Teilen der westlichen Welt.

Die „Teufelsmühlen“ des Kapitalismus werden durch tarif- und arbeitsrechtliche, vor allem auch sozialpolitische Maßnahmen und eine vielfach keynesianisch geprägte Politik eine Zeitlang sozusagen ausgebremst. Der Massenwohlstand wächst, die Gleichheit nimmt eine Zeitlang zu.

Es ist das goldene Zeitalter des demokratische Rechts- und Interventionsstaates (S. Leibfried).

Deutschland: Zeitalter des Ordoliberalismus bzw. eines korporativen Kapitalismus (Deutschland AG) mit ähnlichen Effekten.

Transformation 3: Neoliberalismus

Seit bald 20 Jahren hat sich nun eine neue – alte – Form dieses Wirtschaftsstils weltweit rasant ausgebreitet: Der Neoliberalismus. Sein Kern besteht in der Rechtfertigung der Freisetzung ursprünglicher Akkumulationsmotive in allen Bereichen, was mit einer aggressiven Landnahme einhergeht.

Der Neoliberalismus ist vor allem eine Rechtfertigungsideologie der Finanzmärkte, die heute das weltweite Feld dominieren. Während sie in gemäßigten Formen des Kapitalismus eine rein treuhänderisch - dienende Funktion für die Realwirtschaft erfüllen, haben sie sich heute verselbstständigt und von allen stofflichen Bindungen befreit. Wenn man so will ist das Kapitalismus pur. Heftigsten Krisen waren die Folge.

Deutschland: Hat sich dem in vielen Bereichen angepasst.

Varieties of Capitalism

Der weltweite Kapitalismus stellt kein einheitliches System dar, sondern hat heute in vielfältig pluraler Form Gestalt (These von der „Varieties of Capitalism“ von Peter A. Hall und David Soskice 2001):

- Liberale Markt-Kapitalismen: USA, UK
- Koordinierte Markt – Kapitalismen: D, F, Österreich, Japan
- Sozial eingebettete Kapitalismen: Skandinavien
- Staatskapitalismen: China, Vietnam
- Patriarchalische Kapitalismen: Griechenland, Kenia

Bei genauer Betrachtung sind die Differenzen noch größer, was z.B. kulturelle Faktoren oder die Rolle der Familien anbetrifft.

Kapitalismus 4.0

Aus dem Gesagten folgt: Der Kapitalismus ist kein autonomes Gebilde, das sich jeder Gestaltung entzieht. Vielmehr ist er flexibel und kann sich verschiedenen Ordnungen und Herausforderungen anpassen. Dies gilt es zu nutzen.

Deswegen: Die beabsichtigte Transformation muss auf einen Kapitalismus 4.0 zielen! Es sollte darauf ankommen, seine Effizienz und Dynamik für die grundlegenden Epochenziele in den Dienst zu nehmen:

- den gefährlichen ökologischen Wandel zu begrenzen,
- weltweite Ernährungs- und Lebenssicherheit zu gewährleisten,
- Menschen-, Teilhabe- und Freiheitsrechte zu sichern.

Und ihn zu begrenzen, wo er Schaden anrichtet.

Kapitalismus 4.0

Was es dazu braucht sind grundlegende Veränderungen im Institutionengefüge des Gesellschaftssystems:

- Die konsequente Aufwertung der Rolle des Staates gegenüber den Finanzmärkten. „Banking has to be boring again!“
- Stärkung der Demokratie
- Umstellung der Ökonomie in Richtung ökologischer Nachhaltigkeit
- Aufwertung der Zivilgesellschaft

Dies alles findet sich in den 10 Kernstrategien im Gutachten des Wissenschaftlichen Beirates Globale Umweltveränderungen (WBGU).

Umsetzung der 10 Maßnahmebündel im Gutachten des WBGU:

- Den gestaltenden Staat mit erweiterten Partizipationsmöglichkeiten ausbauen.
- CO2-Bepreisung global voranbringen.
- Europäisierung der Energiepolitik ausweiten und vertiefen.
- Ausbau erneuerbarer Energien durch Einspeisevergütungen international beschleunigen.
- Nachhaltige Energiedienstleistungen in Entwicklungs- und Schwellenländern fördern.
- Rasante Urbanisierung nachhaltig gestalten.
- Klimaverträgliche Landnutzung voranbringen.
- Investitionen in eine klimaverträgliche Zukunft beschleunigen.
- Internationale Klima- und Energiepolitik.
- Internationale Kooperationsrevolution anstreben.